

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 6 (1944)
Heft: 5

Artikel: Solothurn, das nordwestschweizerische Kleinstädtidyll an der Aare
Autor: Wiedmer, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anderer Kantone zu gelangen. Um mit dieser Propaganda Schritt zu halten und dem Solothurnerland seinen wohlverdienten Platz an der Sonne zu sichern, ist es nicht nur wünschenswert, sondern sogar dringend nötig, dass die Solothurner selber auch mit gleichen Mitteln Propaganda treiben.

Diese Aufgabe zu erfüllen, ist der Wille der Solothurnischen Verkehrsvereinigung. Sie erhofft von Gemeinden, Korporationen, Verkehrsanstalten, Geschäftsfirmen und Einzelpersonen tatkräftige Unterstützung.

Ein Freund des Solothurnerlandes.

Solothurn, **das nordwestschweizerische Kleinstadtidyll an der Aare.**

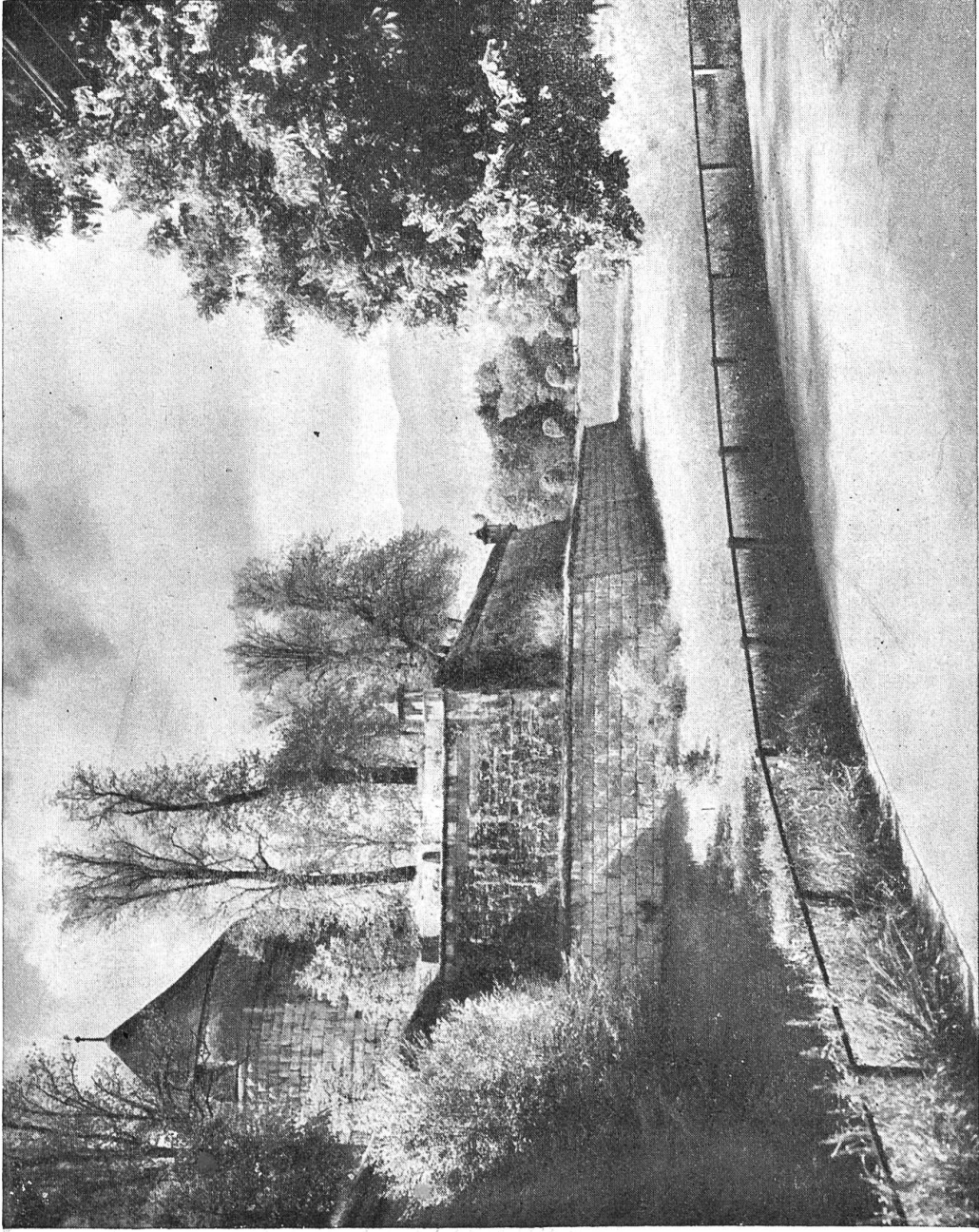
Von Emil Wiedmer.

Die Stadt Solothurn, das einstige Castrum Salodurum der Römer, hat eine uralte, ja legendarische Vergangenheit. Ausgesprochener Knoten- und Durchgangspunkt, schuf der Stadt die zentrale Lage zwischen West und Ost, Nord und Süd von jeher natürliche verkehrstechnische, handelspolitische, militärische und kulturelle Vorteile, deren Genuss und Vorzug ihr noch heute zukommt. Verhältnismässig früh eidgenössisch, lebte Solothurn das Schicksal der alten und neuen Eidgenossenschaft am eigenen Leibe mit.

An der Sprachengrenze gelegen, hat die Kantonshauptstadt römische und alemannische Einflüsse auszuhalten gehabt, die im Grundriss der Strassen- und Gebäudeanlage und im eigentlich baulichen Antlitz bis auf die Gegenwart ihre gemischten Spuren hinterlassen haben. Nach Süden zu offen, wo die Aare den natürlichen Schutz bot, waren die übrigen Stadtfronten mit künstlichen Mauern, Bastionen, Türmen und Toren bewehrt, die zum Teil noch heute im Westen, Norden und Osten die Stadt ehrwürdig malerisch und historisch höchst interessant machen.

Jahrhunderte alter Sitz der französischen Ambassadoren, haben diese Gäste nicht bloss dem Charakter der Stadt und ihrer Bewohner selber, sondern auch der architektonischen Umgebung ihren solennen Stil aufgeprägt. Der Reiz und Widerstreit, die Vielfalt und barocke Laune welscher und deutscher Einflüsse und ihre wunderliche Wechselwirkung sind es deshalb, die der Stadt Solothurn ganz eigenartige, ganz einzigartige und charakteristische Züge verliehen haben. Um den ursprünglichen Kern der Altstadt hat die neue Zeit eine ständig wachsende Siedlung geschichtet, die sich dem überlieferten Typus des heimeligen Stadtbildes anzupassen sucht.

Das eigentliche Wahrzeichen von Solothurn ist Dank ihrer besondern Lage die St. Ursenkirche, das klassische Hauptwerk der italienischen Hochrenaissance in der Schweiz. Dieses wundervolle, effektvoll gelegene und deshalb grandios wirkende Baudenkmal dominiert recht eigentlich die Stadt und lässt am Adel seiner Erscheinung gleichsam den reichen Kranz der übrigen weltlichen und kirchlichen Sehenswürdigkeiten teilnehmen. Die einstige Jesuiten-



Solothurn, Sankt-Ursen-Bastion.

kirche, ein Barockbau schönster Art, eine Reihe weiterer Kirchen, Kapellen und Klöster, der Bischofspalast, der Zeitglockenturm, das Rathaus, das alte Zeughaus, die vielen Brunnen und Türme, neben den öffentlichen Gebäuden zahlreiche kostbare Privatbauten, wie das Palais Besenval an der Aare oder das Dr. Reinert-Haus an der Gurzelengasse u. a. m. beweisen, weshalb die Schönheit und Eigenart der Stadt Solothurn nicht bloss in der engern Heimat, sondern auch im Auslande berühmt ist und vielfach von Künstlerhand gefeiert wurde. In der herrlichen Kette altersgrauer Schweizerstädte ist Solothurn nicht zuletzt auch vermöge seines idyllischen Rahmens ein Juwel von besonders leuchtendem Glanz.

Birsigthalbahn.

Von Traugott Meyer.

Wer würde es ihr ansehen, wenn sie so bescheiden und fast etwas scheu auf der «Heuwage» steht, dass sie eigentlich eine länder- und völkerverbindende Bahn ist!

Sie fährt doch das Birsigtal hinauf nach Oberwil, wird hier ihrem Taufpaten für ein Weilchen untreu, um im leichten Bogen über Ettingen in den Kanton Solothurn abzuschwenken und schliesslich sogar einen Sprung ins Ausland, nach Frankreich zu wagen.

Und sie ist eine geborene Liebhaberin schöner Landschaften, unsere Birsigthalbahn! Aber sie geizt nicht mit ihrem «Schatz», sie webt kein Geheimnis drum, sondern ladet jedermann lächelnd ein, mitzukommen, mitanzusehen, sich mitzufreuen. Und was gibt es da zu sehen! Das fluhreiche Flüh, den Wallfahrtsort Mariastein mit seiner Basilika, die mächtige Schlossruine Landskron, die neu aufgebaute Jugendburg Rotberg, die vielen Felsen, Wälder, Krähen. Und wie lässt sich da bummeln! Durch die Kehlengrabenschlucht, auf die Hofstettermatten, über die Blauenplatte, um das Metzlerkreuz, nach Metzlerlen, Rodersdorf. Oder nach der andern Seite hin, über Bättwil ins Leimental.

Kein Wunder, dass dieses Bähnchen nie leerlaufen muss! Wenn immer es angeht, rotten sich Leute zusammen, alt und jung, Männlein und Weiblein, «beschauliche Geniesser» wie «durchgebildete Sportler» . . . und fliegen aus: ins Blauengebiet. Und das heimelige Bähnlein führt sie alle willig an den gewünschten Ausgangsort.

